

**Zeitschrift:** Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins :  
gemeinsames Publikationsorgan des Schweizerischen  
Elektrotechnischen Vereins (SEV) und des Verbandes Schweizerischer  
Elektrizitätswerke (VSE)

**Band:** 64 (1973)

**Heft:** 12

**Artikel:** Richard Theiler : 1841-1923

**Autor:** Wüger, H.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-915563>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

bereiten Maschinen mit Vollast eingesetzt sind. Daher wirken sich auch die Revisionszeiten der Maschinensätze auf die Optimierungsergebnisse aus.

Bei einem Regelkraftwerk wird zwar der gesamte Leistungsbereich öfter durchfahren, die volle Kraftwerkleistung wird dagegen nur bei einem Bruchteil der Einsatzstunden benötigt. Es ist daher durchaus sinnvoll, eine Maschineneinsatzoptimierung mit dem angegebenen Verfahren durchzuführen. Sicher ist auch, dass durch die Einbeziehung mehrerer Kraftwerke in eine übergeordnete Optimierung ein erheblich höherer wirtschaftlicher Effekt erzielt werden kann als

durch das Ergebnis der fiktiven Maschineneinsatzoptimierung allein nachgewiesen werden konnte.

Seit Oktober 1972 stehen alle Maschinen des Kraftwerkes Mayrhofen dem Prozessrechner für den effektiven Optimierungsbetrieb zur Verfügung. Seit Mai 1972 wurde mit einem Teil der Maschinen bereits diese Betriebsart mit sehr gutem Erfolg gefahren. Der Gewinn pro Jahr wird ca. 3,5 GWh betragen.

**Adresse des Autors:**

Dipl.-Ing. *Friedrich Nyvelt*, Vorstandsmitglied der Tauernkraftwerke AG, Rainerstrasse 29, A-5021 Salzburg.

## RICHARD THEILER

1841–1923

Der 1812 geborene Einsiedler Uhrmacher Meinrad Theiler interessierte sich intensiv für die Telegraphie und baute einen Schreiblegraphen, der in London zur Börsenübermittlung Verwendung fand. 1856 wanderte er mit seiner sechsköpfigen Familie nach London aus, wo er in der «Electric Telegraph Company» Abteilungsleiter wurde.

1866 entschloss sich Vater Theiler zur Gründung eines eigenen Unternehmens, in dem auch seine Söhne Richard (geb. 1841) und Meinrad (1844) mitarbeiteten. Man stellte vor allem Telephonapparate her.

Um seine Kenntnisse über Elektrizität zu ergänzen, besuchte Richard den Physikunterricht am Gymnasium der Klosterschule in Einsiedeln.

1873 starb Vater Theiler, und die beiden Söhne hatten den Betrieb zu übernehmen. Nach 10 Jahren wandte sich Meinrad einer andern Tätigkeit zu und überliess die Leitung des Geschäftes seinem Bruder Richard. 1891 entschloss dieser sich zum Verkauf des Unternehmens, um mit seiner Frau, einer gebürtigen Rapperswilerin, in die Schweiz zurückzukehren.

Er liess sich in Luzern nieder und übernahm die Vertretung des von der Westinghouse gebauten Shallenberger-Zählers. Es handelte sich um einen Induktionszähler mit Windflügelbremsung, der offenbar nicht in allen Teilen befriedigte. Theiler brachte zwar verschiedene Verbesserungen an, die ihm aber nicht genügten. Daher entwarf er eine Eigenkonstruktion, bei der er als einer der Ersten die Bremsung mit Hilfe eines Stahlmagneten anwandte. Für diesen Zähler erhielt er am 13. Juni 1896 das Patent. Um es auszuwerten, tat er sich mit *Adelrich Gyr*, ebenfalls einem Einsiedler, zusammen. So kam es im gleichen Jahr zur Gründung des «Electrotechnischen Institutes Theiler & Co.» in Zug. Man baute neben Zählern noch Telephoninduktoren für die PTT und Grammophonwalzen. Nebenbei erteilte Theiler den Schülern eines benachbarten Knabeninstitutes Unterricht im technischen Zeichnen.

Da seine beiden im Jahre 1878 geborenen Zwillingssöhne, von denen der eine Chemiker, der andere Pharmazeut geworden war, am väterlichen Unternehmen keinen Gefallen fanden, suchte Theiler einen Associé. 1903 fand er diesen in der Person von Dipl. Ing. Heinrich Landis, der am Eidg. Polytechnikum und an der Techn. Hochschule zu Charlottenburg studiert und nachher bei der MFO gearbeitet hatte. Schon im darauf folgenden Jahr verkaufte ihm Theiler das Geschäft, das unter der Firma «H. Landis, vormals Theiler & Co.» weitergeführt wurde und aus dem wenig später die Firma Landis & Gyr entstand.

Theiler zog sich nachher vom Geschäftsleben zurück. Eine Zeitlang lebte er in München, kam dann nach Luzern, wo er am 30. Januar 1923 starb.

*H. Wüger*

